

Die Nierenentzündung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **24 (1916)**

Heft 1

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-545668>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der jährlich wiederkehrende Einnahmenausfall durch eine stark vermehrte Abbonnentenzahl wieder ausgeschaltet werden können, so wäre das ein Wunsch, dessen Erfüllung wir dem angehenden Jahr recht warm ans Herz legen möchten. Wir vertrauen dabei wie immer auf das Interesse, das uns von allen Seiten entgegengebracht wird, und hoffen auf die Mitwir-

fung aller derjenigen, die uns bis jetzt so treu zur Seite gestanden sind.

Wie unsere Leser sehen, haben wir einen gewaltigen „Kratten“ voll warmer Wünsche auf Lager, möge das angehende Jahr denselben Erfüllung bringen, in diesem Sinne entbieten wir unsern Lesern ein wohlgemeintes „Glückauf“.

Die Nierenentzündung.

In einer Statistik lasen wir jüngst, daß die Nierenerkrankungen dank der heutigen unrationellen Lebensweise in starker Zunahme begriffen seien, namentlich trete sie jetzt viel häufiger nach Scharlachfieber auf als vor 30 und mehr Jahren. Das gibt uns den willkommenen Anlaß, über diese so ernste Erkrankung einige Bemerkungen zu machen.

Vorab sei uns eine kurze Beschreibung des Krankheitsbildes erlaubt. Meistens tritt das Leiden ohne eigentliche Schmerzen auf, es sei denn, daß ein dumpfer Druck in der Nierengegend dazu gerechnet werde. Dagegen macht sich anfangs nicht selten Fieber und Frösteln geltend, dazu allgemeine Müdigkeit, Kopfschmerz und Schwächegefühl. Viele Patienten klagen über Schwindel, Störungen beim Sehen, einige über Nasenbluten. Demjenigen, der seine Körperfunktionen etwas zu beobachten gewohnt ist, wird ferner sofort die starke Verminderung der Urinabsonderung auffallen. Dabei ist dieser spärliche Urin konzentriert, d. h. dunkel und stark riechend. Die durch den Arzt vorgenommene chemische Untersuchung wird das Vorhandensein von Eiweiß konstatieren. (Wir wollen bei diesem Anlaß betonen, daß es zum Erkennen des Eiweißes einer chemischen Untersuchung bedarf und daß das Vorhandensein von Eiweiß mit bloßem Auge nicht erkannt werden kann. Trübung und Bodensatz im Urin beweisen noch gar nichts für Vorhandensein von Eiweiß, im

Gegenteil, sie rühren gewöhnlich von ganz anderen Substanzen her und sind bei allen Menschen, z. B. nach einer einfachen Magenstörung, zu finden.) Wenn auch das Vorhandensein von Eiweiß für das Bestehen einer Nierenentzündung noch nicht mit aller Sicherheit beweisend ist, so wird dieser Beweis durch den Nachweis von Nierenbestandteilen durch das Mikroskop geleistet, ein Hilfsmittel, das erst in den letzten Jahrzehnten auch dem allgemeinen Arzt zugänglich gemacht worden ist. Der Umgebung des Patienten fällt als erstes Zeichen nicht selten eine Schwellung der untern Augenlider auf, die namentlich morgens stark zum Ausdruck kommt. Geht das Uebel weiter, so treten Atembeschwerden auf, Herzklopfen und Schwellungen an den Extremitäten. Alle diese Symptome rühren daher, daß das Herz nicht mehr die Kraft hat, die Blutflüssigkeit durch die verstopften Nieren durchzutreiben. Schließlich erfolgt der Tod durch Herzlähmung, wenn nicht vorher sich die Zeichen der Harnvergiftung geltend machen, weil die schlechten Stoffe, die sonst durch die Nieren aus dem Körper geschafft werden, nun im Körper zurückbleiben und schwere Gehirnstörungen hervorrufen. Das ist so ungefähr das Bild einer akut auftretenden Nierenentzündung. Daneben kommt auch die viel langsamere verlaufende chronische Art vor, die in mannigfaltigen Formen auftreten kann.

Als Ursachen der akuten Nierenentzündung,

und nur von dieser wollen wir reden, wird nicht selten Erkältung angesehen und es ist nachgewiesen, daß eine plötzliche Abkühlung manchmal das Leiden hervorrufen kann. So möchten wir davor warnen, bei erhitztem Körper, ohne vorgängige Abkühlung plötzlich ins kalte Flußwasser zu springen, wie es Badende oft etwa zu tun pflegen. Dann aber ist die Nierenentzündung sehr oft eine Folge anderweitiger Erkrankungen, weil die Niere bei der Erfüllung ihrer Aufgabe, schlechte Stoffe aus dem Körper herauszuschaffen, selber unter dieser Funktion leidet, wie das namentlich bei den Vergiftungen der Fall ist. Und da ist in erster Linie der Scharlach zu nennen, dessen unerwünschter Begleiter nur zu oft die Nierenentzündung ist. Um so perfider ist diese Krankheit, als sie recht oft nur verlarvt erscheint, so daß kein Ausschlag zu sehen ist und die Träger frei herumlaufen und so eine ganze Reihe von Menschen anstecken können, die ebenso leicht erkranken. Nun kann auch bei der leichtesten Scharlacherkrankung eine Nierenentzündung die Folge sein. Wird sie frühzeitig genug erkannt, so läßt sich in den meisten Fällen der Patient retten, leider kommt die Erkenntnis recht oft zu spät. Wir wollen, um die Sache zu beleuchten, folgendes selbsterlebtes Beispiel anführen: In einem Dorfe hatten wir einen Scharlachfall zu behandeln. Die fortgesetzte Untersuchung des Urins ergab keine Anhaltspunkte für Nierenentzündung und das Kind genas vollständig. Etwa 6 Wochen später wurden wir in demselben Dorf zu einem Kinde gerufen, das stark geschwollen war, angeblich, weil es durch

ein Insekt gestochen worden sei. Bei näherer Untersuchung stellte es sich heraus, daß das Kind einen regelrechten Scharlach durchgemacht hatte und nun an stark fortgeschrittener Nierenentzündung litt, die Eltern hielten aber eine ärztliche Behandlung für eine Krankheit, „die von selbst heilt“, für unnötig und erschracken erst, als die Nierenentzündung so weit gediehen war, daß an eine Rettung nicht mehr zu denken war.

Wird sogar in solchen akuten Fällen eine Nierenentzündung oft verkannt, so geschah das früher, bei dem Fehlen der jetzigen wissenschaftlichen Hilfsmittel noch viel häufiger, und besonders bei den chronischen Formen, die als Herzwassersucht angesehen wurden und auch auf den damaligen Statistiken als solche figurierten. Bei den heutigen genauen Untersuchungsmethoden werden solche Fehlerquellen in den Statistiken sicher weit weniger vorkommen. Wir glauben daher, mit Bestimmtheit annehmen zu dürfen, daß die Nierenentzündung nicht häufiger geworden ist, sondern eben häufiger als solche erkannt wird.

Was die Behandlung dieser Krankheit anbelangt, müssen wir uns darauf beschränken, darauf hinzuweisen, daß deren Behandlung von der Ursache der Krankheit stark abhängig ist. Jedenfalls versuche der Laie nicht, allerhand Mittel anzuwenden, die ihm gut scheinen, aber vielleicht gerade verkehrte Wirkung haben können. Ist Verdacht auf ein Nierenleiden vorhanden, so versäume man nicht, den Arzt aufzusuchen, und namentlich wird diese Vorsicht bei jedem Scharlachfall und selbst bei jedem Scharlachverdacht angezeigt sein.

Ueber den Verwundetentransport im Gebirgskriege

lesen wir in der „Zeitschrift für Samariter- und Rotkreuzwesen“ folgendes:

Die Kämpfe, die die Oesterreicher und Ungarn zur Abwehr der Russen in den Karpathen auszufechten hatten, stellten einen sehr

schwierigen Gebirgskrieg dar. Auch der neue Krieg wird wohl während eines sehr großen Teils seines ganzen Verlaufs ein echter Gebirgskrieg sein. In einem solchen stellt der Transport der Verwundeten wesentlich